

verschiedene Morphemarten:

- freie: kommen auch selbstständig als Wort vor, fungieren als Wurzeln, bzw. Stämme
- gebundene: kommen nur in Kombination mit anderen Morphemen vor,
 - v. a. (Flexions- und Derivations-) Affixe
 - Präfixe (z. B. *be-*, *ent-*, *ver-*)
 - Suffixe (z. B. *-lich*, *-ung*, *-te*, *-en*)
 - Zirkumfixe (z. B. *ge-mach-t*, *Ge-red-e*),
 - Konfixe: gebundene Morpheme mit den Eigenschaften von Lexemen (z. B. *Schwieger-mutter/-sohn*, *fanat-isch/ismus*)
 - unikale Morpheme: gebundene Morpheme, die jeweils nur in einer einzigen Morphemkombination vorkommen (z. B. *Brom-beere*, *Schorn-stein*)
 - Fugenelemente/Fugenelemente: zwischen zwei Morphemen eingefügtes gebundenes Morphem (z. B. *Arbeit-s-amt*, *Woche-n-ende*) (s.u.)

Analog zu den Allophonen als Varianten der Phoneme gibt es auch Allomorphe. Dies sind komplementär verteilte (kommen nicht in derselben Umgebung vor) Varianten eines Morphems:
Norden *nörd-lich*

Hier ist die Form des Morphems abhängig davon, ob es ein Suffix trägt oder nicht.

Wortarten und Flexion

Die Wörter einer Sprache lassen sich nach Ihren grammatischen Eigenschaften klassifizieren, d.h. in welcher Stellung im Satz sie vorkommen können und wie sie sich morphologisch verhalten.

Flexion: Bildung von Wortformen mit verschiedenen grammatischen/morphosyntaktischen Merkmalen. Das obige Beispiel *Hund/Hunde* verdeutlicht dies. Hierbei handelt es sich um typische Nominalflexion. Das Nomen *Hund* wird hinsichtlich der Kategorie Numerus verändert (durch ein Morphem erweitert).

grammatische/morphosyntaktische Merkmale (grammatische Kategorien) im Deutschen:

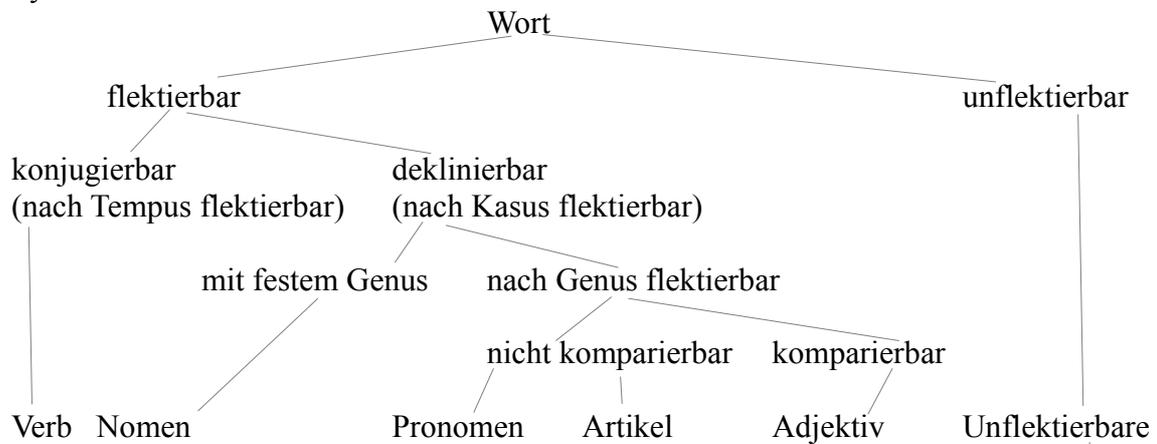
- Numerus (Singular, Plural)
- Person (1. Person (Sprecher), 2. Person (angesprochene Person), 3. Person (andere))
- Genus (Maskulinum, Femininum, Neutrum)
Es ist zu beachten, dass das Genus weitgehend unabhängig vom Sexus, dem natürlichen Geschlecht ist: *Tasse* hat demnach das Genus Femininum und *Korb* das Genus Maskulinum. Da beide kein natürliches Geschlecht haben, ist dies arbiträr. Genus ist also eine Einteilung sämtlicher Nomen in Nominalklassen.
- Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ)
- Tempus (flexivisch: Präsens vs. Präteritum, lexikalisch: Perfekt, Futur)
- Modus (Indikativ, Imperativ, Konjunktiv I, Konjunktiv II)
- Genus Verbi/ Diathese (Aktiv, lexikalisch: Passiv)
- Komparation (Positiv, Komparativ, Superlativ)

Die Menge der Formen/Varianten eines Wortes bilden dessen Flexionsparadigma. Hierbei fällt auf, dass bestimmte Formen morphologisch gekennzeichnet sind, andere nicht.

Beispiel: Singular vs. Plural - Es gibt im Deutschen verschiedene Arten der Pluralbildung. Der Ausdruck von Pluralformen ist in der Regel komplexer als der der Singularformen. Singular ist daher unmarkiert (>Markiertheit)

Oft erfüllt dasselbe Morphem auch mehrere Funktionen im Paradigma (>Synkretismus):
 (z. B. *Eimer*: Nom./Dat./Akk. Sg., Nom./Gen./Akk. Pl.)

Die folgende Grafik zeigt die Klassifikation der Wortarten (Lexemklassen) des Deutschen anhand morphosyntaktischer Merkmale:



syntaktische/semantische Unterklassifikation:

- Relativpronomen
- Demonstrativpronomen
- Personalpronomen
- Possessivpronomen
- Reflexivpronomen
- Interrogativpronomen
- Indefinitpronomen

syntaktische Unterklassifikation:

- Präposition
- koord./subord. Konjunktion
- Interjektion
- Adverb
- Partikel

Morphologische Kategorien

Deklination / Kategorien des Nomens (Deklinationsparameter)

Der Grafik ist zu entnehmen, dass nicht nur Nomen der Deklination unterworfen sind. Wortgruppen aus verschiedenen Lexemklassen funktionieren als Einheit (>Nominalphrase). Artikel, Adjektiv und Nomen in der Nominalphrase stimmen hinsichtlich derselben Kategorien überein (> Kongruenz).

Im Deutschen gibt es verschiedene Flexionsklassen, d.h. je nach Klasse zeigt ein Nominalparadigma Ähnlichkeiten.

Deklinationsparameter:

Kasus

weist dem Nomen, bzw. dem nominalen Satzglied eine grammatische Funktion zu.

- **Nominativ:** Subjektsfall
- **Akkusativ:** Objektsfall
- **Dativ:** Fall des indirekten Objekts. Kann bisweilen als Objektfall fungieren:
Man huldigte dem Mammon.
- **Genitiv:** Fall der Zugehörigkeit, Herkunft. Kann in einigen Fällen als Objektkasus fungieren:
Wir erinnerten einer Idee.

Numerus (auch Kategorie des Verbs (siehe Kongruenz))

gibt Aufschluss über die Anzahl der durch das Nomen bezeichneten Entitäten.

Es gibt in den Sprachen der Welt eine Reihe von Numeri, also unterschiedliche systematische

Mengenangaben. Das Deutsche unterscheidet lediglich zwischen Singular (Einzahl) und Plural (Mehrzahl). Der Numerus ist besonders wichtig im Pronominalsystem, da es je nach Numerus besondere Gruppen von Pronomina gibt.

In anderen Sprachen (z.B. vielen australischen Sprachen) gibt es den Numerus Dual für genau zwei Entitäten und dementsprechend auch ein größeres Inventar an Pronomen.

Genus (grammatisches Geschlecht)

ist im Grunde eine Nominalklassenmarkierung, d.h. die Menge aller Nomen wird mehr oder weniger arbiträr in Unterklassen eingeteilt, die mit jeweils einem Genus markiert werden.

Konjugation / Kategorien des Verbs (Konjugationsparameter)

Verben sind entweder finit oder infinit. Erstere drücken Verbkategorien aus, zweitere nicht.

- infinites Verb: bzgl. Person und Numerus unbestimmte Verbform:
Nullinfinitiv/ zu-Infinitiv/ Partizip I/ Partizip II
- finites Verb: flektierte/konjugierte Verbform, trägt Person-, Numerus-, Modus- und Tempusmerkmale

Zwischen dem Subjekt eines Satzes und dem finiten Verb besteht Person-Numerus-Kongruenz. Bei infiniten Verben ist dies nicht der Fall:

Ich esse Brot.

Ich verspreche,

Brot zu essen

(Ich = Brotesser)

**Ich isst Brot.*

Du versprichst,

Brot zu essen.

(Du = Brotesser)

Kategorien des Verbs:

Tempus

bezeichnet die Zeit des ausgedrückten Sachverhalts relativ zum Zeitpunkt der Äußerung, also relativ zum Sprecher:

Er wird im Verlauf des Jahres 1969 den Mond erreichen.

Aspekt

bezeichnet die interne zeitliche Organisation eines Sachverhalts, bzw. deutet an, was daran jeweils relevant für die Aussage ist. > ist in anderen Sprachen stärker grammatikalisiert (z.B. im Russischen)

a. *Er hat gesungen, Er wird gesungen haben.*

b. *Er ist am singen.*

Modus

repräsentiert das Verhältnis von Sprecher und Aussage (eine Ausdrucksform von Modalität). Der Sprecher bezieht mit dem Modus Position zum Ausgedrückten.

a. *Sie sagt, er habe Hunger.* < Konjunktiv

b. *Geh nach Hause!* < Imperativ

Tempus und Aspekt überlappen häufig, d.h. bestimmte Zeitformen beinhalten temporale und aspektuelle Information.

Aktionsart

auch lexikalischer Aspekt genannt, ist im Deutschen nicht explizit markiert (!), fordert also keine Konjugation

a. *Er starrte eine Stunde lang aus dem Fenster.*

b. *Er klopfte eine Stunde lang an die Scheibe.* (nur mit iterativer Lesart)

c. **Er begann eine Stunde lang, aus dem Fester zu starren.*

Diathese (genus verbi)

> Handlungsrichtung

Diathese ist im Deutschen streng genommen nicht morphologisch, sondern wird syntaktisch geregelt. In anderen Sprachen ist Diathese ein Konjugationsparameter.

a. *Sie sieht ihn.*

b. *Er wird (von ihr) gesehen.*

In anderen Sprachen finden wir bisweilen auch andere grammatische Kategorien, d.h. es werden mithilfe von morphologischer Veränderung Unterscheidung hinsichtlich bestimmter Kategorien getroffen, z.B. Evidentialität:

Der optional auszudrückende Unterschied zwischen den komplexen Sätzen *Ich habe gesehen, dass es brennt* und *Ich habe gehört, dass es brennt* wird in vielen (beispielsweise südamerikanischen) Sprachen morphologisch ausgedrückt.

Synthetische vs. analytische Verbformen:

Es fällt auf, dass einige Merkmale morphologisch ausgedrückt werden, andere syntaktisch (mit zusätzlichen Wörtern):

Vergangenheit wird durch einen morphologischen Prozess ausgedrückt (Suffigierung oder Ablaut (s.u.)), Zukunft dagegen durch ein Hilfsverb (Auxiliar).

Er lachte, Er wird lachen.

Modalität kann analytisch durch Modalverben ausgedrückt werden.

a. *Er kann weglaufen.*

b. *Er soll weglaufen.*

Flexionsklassen/Konjugationsklassen des Verbs:

Verben lassen sich nach der Form ihrer Flexion in Klassen einteilen. Welcher Klasse ein Verb angehört, ist diachron (historisch) bedingt.

Man unterscheidet zwischen starker, schwacher und gemischter Flexion:

stark im Präteritum und Partizip II anderer Stammvokal als im Präsens (Ablaut)

treffen - traf - getroffen, singen - sang - gesungen

schwach nur Suffigierung für diese Formen

vermuten - vermutete - vermutet, sagen - sagte - gesagt

gemischt Vokalwechsel und Suffigierung

rennen - rannte - gerannt

Die starke Flexion ist ein sprachhistorisch älterer Prozess. Während heute Suffigierung mit *-te* den Normalfall darstellt, wurden in der Vorgeschichte des Deutschen Verben regelmäßig durch Ablaut konjugiert.

In anderen Sprachen gibt es weitere Formen der Flexion. Im Arabischen sind Stamm und Flexionsmorphem keine linear zusammenhängenden Einheiten.

Klassisches Arabisch (einige Formen des Subjekts, 3. Person Singular)

LEXEM	'schreiben'		'verdienen'	
DIATHESE	AKTIV	PASSIV	AKTIV	PASSIV
Präsens (X-t)	<i>katab</i>	<i>kutib</i>	<i>daraj</i>	<i>durij</i>
Kausativ (lasse X)	<i>kattab</i>	<i>kuttib</i>	<i>darraj</i>	<i>durrij</i>
Reziprok (X sich gegenseitig)	<i>kaatab</i>	<i>kuutib</i>	<i>daaraj</i>	<i>duurij</i>

Wortbildung

...ist das Schaffen neuer/sekundärer Wörter durch Veränderung bereits vorhandener Wörter. Das Vokabular/Lexikon kann durch morphologische Prozesse beliebig erweitert werden und ist demnach theoretisch unbegrenzt.

Wörter können aus anderen Sprachen entnommen und in das Deutsche integriert werden (> Entlehnung/Lehnwörter). Dabei unterlaufen sie mehr oder weniger starke phonologische und morphosyntaktische Veränderungen. Je länger ein Lehnwort im Sprachgebrauch ist, desto schwieriger ist seine Herkunft erkennbar:

<i>Computer</i>	(im 20. Jh. aus dem Englischen entlehnt)
<i>Joghurt</i>	(im 20. Jh. aus dem Türkischen entlehnt)
<i>Schokolade</i>	(im 17. Jh. über Umwege (Spanisch, Niederländisch) aus dem Nahuatl (Aztekisch) entlehnt)
<i>Mauer</i>	(im Mittelalter aus dem Lateinischen entlehnt)

Es gibt offene und geschlossene Wortklassen (siehe Grafik auf Seite 3). Offene Wortklassen sind besagten Wortbildungsprozessen zugänglich. Die geschlossenen Wortklassen enthalten eine begrenzte Menge von Elementen.

Arten der Wortbildung

- Komposition: Zusammensetzung aus zwei oder mehr vorhandenen Wörtern: *Bohnen-kaffee, grün-blau*
- (explizite) Derivation: Ableitung aus einem vorhandenen Wort und einem Derivationsaffix: *Koch-er, auf-geben, be-antworten*
- (implizite) Derivation: neues Verb durch Vokaländerung/Stammalternation: *trinken - tränken*
- Konversion: Änderung der Wortart ohne Vokaländerung: *fall-en - Fall, grün - Grün*
- Kontamination: Wortkreuzung/Kofferwort, Verschmelzen zweier Wörter, wobei ggf. Wortmaterial verloren geht: *mainzigartig (Mainz + einzigartig), jein (ja + nein)*
- Kürzung: Tilgung von Anfang oder Ende eines vorhandenen Wortes, *Abi (Abitur), Rad (Fahrrad)* (Kopf-, Rumpf- oder End-/Schwanzwort, je nachdem, was bestehen bleibt)
- Abkürzung: Einzelbuchstaben eines vorhandenen Wortes (i.d.R. Kompositum) werden ausgesprochen als Folge von Buchstabennamen¹: *PKW (Personenkraftwagen), AB (Anrufbeantworter)*
- Akronym: Einzelbuchstaben eines vorhandenen Wortes (bzw. Syntagmas) werden nicht als Folge von Buchstabennamen ausgesprochen: *Groko (Große Koalition), TÜV (Technischer Überwachungsverein)*
- Rückbildung: Tilgung von Wortmaterial eines vorhandenen, komplexen Wortes: *Sanftmut (<Sanftmütig), notlanden (<Notlandung)*
- Reduplikation: Verdopplung eines Wortes oder Wortbestandteils (kann morphologisch oder phonologisch sein), z.T. lautlich verändert: *kleinklein, zickzack, Schickimicki*

Innere Struktur von Wörtern

Komplexe Wörter haben eine innere Struktur. Dies ist daran zu erkennen, dass die Abfolge der Morpheme nicht beliebig ist und dass bestimmte Morpheme enger zusammengehören als andere.

Die Struktur läßt sich mit indizierten Klammern ebenso darstellen wie mit Baumdiagrammen. Die Indizes bezeichnen wie die Knoten im Baumdiagramm in jedem Ableitungsschritt die Lexemklasse des jeweiligen Ergebnisses.

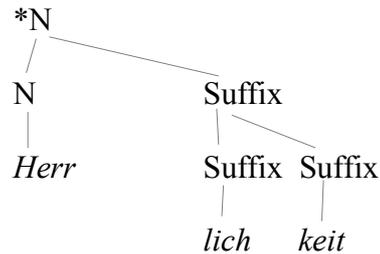
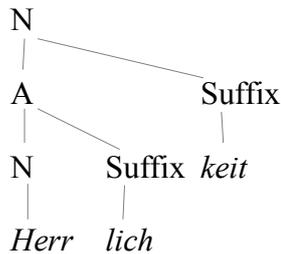
¹ Zur Erinnerung: Buchstaben sind Schriftzeichen, die Laute repräsentieren. Der Buchstabe <L>, bzw. <l> trägt den Namen [ɛl] und repräsentiert in den meisten Fällen den Laut /l/.

Beispiel:

Herrlichkeit

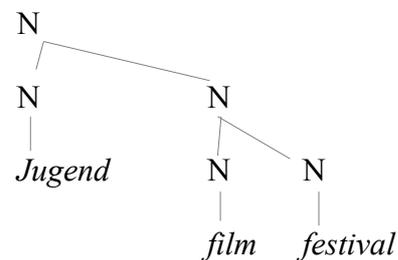
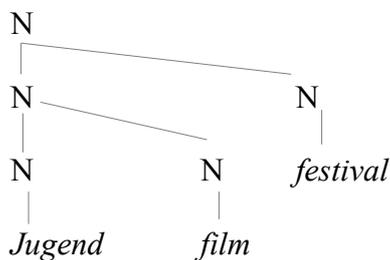
[N [A[N *Herr*] [Sx *lich*]] [Sx *keit*]]

*[N [N *Herr*] [[Sx *lich*] [Sx *keit*]]]



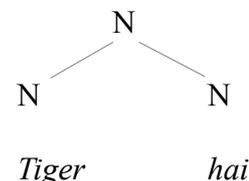
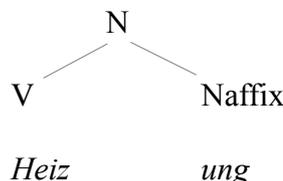
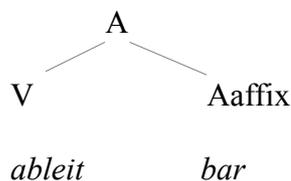
Die zweite Struktur ist unmöglich, da der Zwischenschritt *lichkeit* nicht existiert.

Ambiguitäten (Doppeldeutigkeiten) komplexer Wörter sind auf unterschiedliche innere Strukturen zurückführbar:



Die Bedeutung hängt davon ab, welches der zentrale Bestandteil ist. > Kopf

Der Kopf bestimmt auch die grammatischen Eigenschaften. Meistens gilt das Kopf-rechts-Prinzip (Ausnahmen Naff *Ge...(e)*, z. T. Vaff *be-/ver-*)



Das Kompositum *Tigerhai* wird als eine Art Hai identifiziert, nicht als eine Art Tiger. Es können auch alle Bestandteile gleichermaßen Bedeutung beisteuern:

gelbgrün = sowohl ein grünliches Geld als auch ein gelbliches Grün

Wortbildungsprozesse können durch Wortbildungsregeln ausgedrückt werden:

N → A + N *Blausäure, Kleintier, Trockendock*

Solche Regeln sind rekursiv:

erster Schritt N → N + N

Dampf + Schiff = Dampfschiff

zweiter Schritt N → N + N

Dampfschiff + Fahrt = Dampfschiffahrt

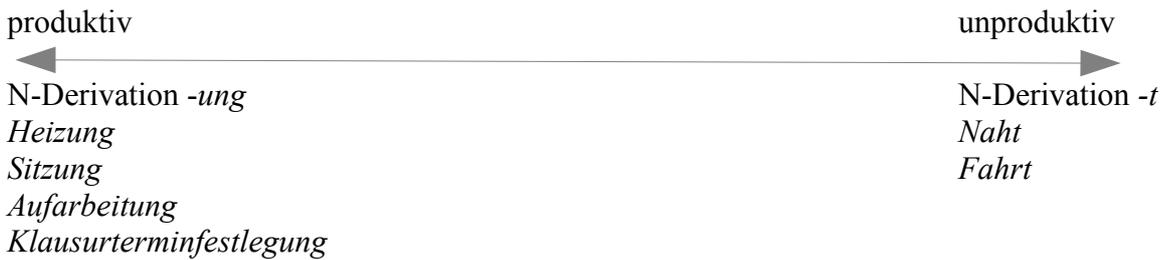
dritter Schritt N → N + N

Donau + Dampfschiffahrt = Donaudampfschiffahrt

u.s.w.

Komposita beliebiger Länge werden als ganze Wörter verarbeitet. Dies ist nicht nur im Deutschen so. Vgl. engl. *side impact protection system* ('Seitenaufprallschutzsystem'). Morphosyntaktisch ist das englische Beispiel ein Kompositum. Lediglich die schriftliche Form (Orthographie) sieht vor, die Bestandteile getrennt darzustellen.

Wortbildungsregeln sind unterschiedlich produktiv, d.h. sie kommen mehr oder weniger häufig zum Einsatz.



Das Lexikon ist ökonomisch organisiert. Bei der Neubildung von Wörtern wird daher auf Bestehendes zurückgegriffen:

Analogiebildung: *Kauffrau/Kaufmann*
 Blockierung: *V koch + Sx -er = Kocher* ('Kochgerät', *'Mensch, der kocht'),
 da bereits *Koch* existiert

Zwischen den Gliedern können verschiedene Beziehungen bestehen:

Determinativkompositum	ein Glied determiniert/modifiziert das Andere <i>Tigerhai</i>
Rektionskompositum (Unterart des Determinativkomp.)	das erste Glied ist ein Argument des Zweitgliedes <i>Autolackierer</i> X lackiert Y (Y: <i>Auto</i>)
Kopulativkompositum	die Glieder modifizieren sich gegenseitig <i>grünweiß</i>
Phrasenkompositum	Das Erstglied, bzw das gesamte Kompositum ist eine ganze Phrase (in sich strukturierte Wortsequenz bis hin zum ganzen Satz) <i>Trimmdichpfad, Vergißmeinnicht</i>
Konfixkompositum	enthalten mindestens ein Konfix <i>Mikroskop</i>

Bei einigen Komposita lassen die Teile, bzw. der Kopf nicht direkt auf die Bedeutung schließen (Bahuvrihi, exozentrische Komposita):

Rotkehlchen, Schluckauf, Dickkopf

Fugenelemente:

In vielen Komposita tauchen Fugenelemente auf, die die Aussprache erleichtern und z.T. Überbleibsel ehemaliger Flexionsmorpheme sind, aber in den Komposita diese Funktion nicht mehr haben, da Flexion nur am Ende des gesamten Wortes passiert.

Koordination zeigt, dass Fugenelemente zum Erstglied gehören:

[*Kinder*][*wagen*] und –[*sitz*] [*Kind*][*erwagen*] und –[*ersitz*]

Derivation:

Neue Nomen, Verben, Adverbien und Adjektive können durch Derivation gebildet werden. Hierzu steht eine begrenzte Menge von Affixen zur Verfügung. Jedes Affix unterliegt bestimmten

Beschränkungen der Kombinierbarkeit.

Beispiele:

- nomenbildende Affixe: *ex-, -heit, -keit, -ung, -er*
- verbbildende Affixe: *ent-, de-, des-, dis-*
- adjektivbildende Affixe: *-bar, -ös, -lich, -ig*
- adverb bildende Affixe: *-weise, -dings*

Das Beispiel *-weise* lässt ahnen, dass oftmals kaum zwischen Affix und Wort unterschieden werden kann. Viele Affixe können auch selbstständig als Wort verwendet werden wie *haupt-, -los, mäßig* oder *-wesen*, was auf eine diachrone Entwicklung hinweist.

Bei der Verbderivation wird zwischen den folgenden Typen unterschieden:

- Präfixverb Präfix hat kein eigenständiges Pendant
- kann im Satz nicht getrennt werden
ent-spannen *versickern*
**Er spannt heute ent.* **Das Wasser sickert mal wieder ver.*
- Partikelverb Präfix hat eigenständiges Pendant
- wird im Satz getrennt
mitreden *nachschlagen*
Sie redet heute mit. *Er schlägt das Wort nach.*
**Sie mitredet heute.* **Er nachschlägt das Wort.*
- Partikelpräfixverb Mischform, hat Eigenschaften von beiden, je nach grammatischen Eigenschaften wird es unterschiedlich interpretiert
a. *umbauen*
 Man umbaut das Haus.
 (Um das Haus herum findet Bauaktivität statt.)
b. *umbauen*
 *Man baut das Haus um. / *Man umbaut das Haus.*
 (Das Haus erfährt bauliche Veränderungen.)

Konversion:

Veränderung der Lexemklasse/Wortart ohne Affigierung

Beispiel:

grün A
Grün N (A → N)

(schriftlich ist ohne Kontext die Wortart orthographisch markiert, in der gesprochenen Sprache klärt der syntaktische Kontext die Zugehörigkeit.)

Die Wirkung des Grüns ist phänomenal in diesem Bild.

Da Adjektive weder Artikel haben noch *-s* als Kasussuffix zulassen, ist *Grün* in diesem Satz ein N.